

**«Anlagekosten beachten – aber auch die Performance».** Die 1997 gegründete Renaissance ist die nach eigenen Angaben einzige Anlagestiftung für Pensionskassen, die in Schweizer KMU investieren möchten. Renaissance fungiert dabei als Partner der KMU und finanziert deren Nachfolge- und Wachstumslösungen.

VON THOMAS BERNER

KMU sind attraktive Investitionsobjekte – nicht nur im Zusammenhang mit Mergers & Acquisitions oder Private Equity, sondern auch mit einem langfristigen Anlagehorizont. Die in Lausanne ansässige Renaissance Anlagestiftung tätigt in diesem Sinne ausschliesslich Direktanlagen in nicht-kotierte Schweizer KMU. Damit schlägt sie gleichsam zwei Fliegen mit einer Klappe: Auf der einen Seite stellt sie Pensionskassen eine attraktive alternative Anlageform zur Verfügung, auf der anderen Seite bietet sie KMU eine Finanzierungsmöglichkeit, etwa im Zusammenhang mit einer Nachfolgeregelung oder einer industriellen Ausgliederung. Wir sprachen darüber mit Christian Waldvogel, Managing Partner bei der Renaissance Anlagestiftung.

**Herr Waldvogel, 2018 war besonders für Pensionskassen ein schwieriges Jahr. Wie lief es für Ihre Anlagestiftung und wie sehen Sie die Entwicklung für 2019?**

Christian Waldvogel: Für KMU war 2018 ein gutes Jahr, sie waren letztes Jahr sehr profitabel unterwegs. Langfristig – über 10 Jahre – betrachtet reden wir hier von einer Netto-Performance von ca. zwölf Prozent auf unseren Investitionen. Wir stellen fest, dass KMU weniger anfällig sind bei Krisen und können unabhängiger agieren. Der Frankenschock von 2015 hat die KMU zwar unter Druck gesetzt; sie mussten sich neu organisieren und teilweise neue Instrumente einsetzen, die man sich sonst eher von Grossunternehmen gewohnt ist, etwa das Hedging, das Erschliessen neuer Lieferanten im Ausland oder die Verlagerung der Produktion. Wir beobachten, dass KMU viel professioneller geworden sind. Überraschend ist zudem, dass es nach dem Frankenschock verhältnismässig wenige Kreditausfälle gab. Ein weniger gutes Jahr war 2018 hingegen für die Pensionskassen. Sie erlebten ein schlechtes



**Christian Waldvogel, Managing Partner der Renaissance Anlagestiftung: «Die Tiefzinspolitik wird weiter anhalten, deshalb müssen alternative Anlagen eine grössere Rolle spielen.»**

Börsenjahr, und die tiefen Zinsen erwiesen sich mehr und mehr als Problem. Deshalb werden für Pensionskassen alternative Anlagen immer wichtiger. Zu nennen sind etwa Hedgefonds oder Commodities, aber besonders Infrastruktur-Fonds oder Private Equity.

**Das bedeutet ein Kulturwandel bei der Anlagestrategie von Pensionskassen?**

Ja. Geschäftsführer von Pensionskassen – aber auch Stiftungsräte, die oft keine Finanzfachleute sind – müssen sich stärker vertraut machen mit alternativen Anlagen. Diese haben in der Schweiz – im Vergleich etwa mit den USA oder Nordeuropa – noch immer einen relativ tiefen Stellenwert.

**Was macht denn KMU als alternatives «Anlagevehikel» besonders attraktiv?**

KMU liefern – wie erwähnt – eine stabil gute Performance. Wir fokussieren bewusst nicht auf Start-ups, weil dort das Risiko für uns zu gross wäre. Wir sehen uns nicht als Venture Capitalist. Und im Gegensatz zu anderen Private-Equity-Investoren sind wir nicht auf kurzfristige Gewinne aus, die etwa bei einem Wiederverkauf eines Unternehmens anfallen können. Wir wollen also keine «Heuschrecken» sein. Das wäre auch nicht im Interesse der Pensionskassen. Gerade deswegen sind Pensionskassen von KMU gern gesehene Investoren; KMU wollen jemanden, der ihre Firma nicht bereits nach fünf Jahren wieder verkauft.

**Wo liegen die besonderen Herausforderungen bei Investitionen in KMU?**

Wichtig ist, dass man als Investor Respekt zeigt für das Geleistete im Unternehmen. Man sollte nicht einfach Restrukturierungen verlangen, sondern an einem erfolgreich eingeschlagenen Weg festhalten. Ein Risiko besteht diesbezüglich allerdings bei einer Nachfolgeregelung, wenn der bisherige CEO nicht mehr dabei ist. Wir stellen zudem fest, dass Inhaber sich immer früher aus dem operativen Geschäft zurückziehen, aber dann nur einen Teil der Firma verkaufen und Minderheitsaktionäre bleiben. Häufig ist zudem, dass Unternehmer ihre Firma zu optimistisch bewerten, deshalb muss man als Investor auch einen genauen Blick auf die gesamte Firmengeschichte werfen. Wir stehen da einer grossen Informationsassymetrie gegenüber: Der Firmeninhaber kennt sein Unternehmen aus dem Effeff, wir aber müssen uns die Informationen erst erschliessen.

**Können Sie Beispiele für besonders erfolgreiche Investments nennen?**

Wir haben mit Asic Robotics AG in Burgdorf, einem Zulieferer für die Automobilindustrie, ein interessantes und sehr profitables Unternehmen im Portfolio. Für die Inhaberschaft war es wichtig, eine Pensionskasse als Investor zu haben. Bevor sie die Firma aber vollständig verkauft haben, haben die Inhaber

intern eine Nachfolge für das Management aufgebaut. Ich sehe Asic Robotics als Beispiel für einen erfolgreichen Transformationsprozess: Die Firma ist immer gewachsen, auch während der Krise. Beeindruckt waren wir vom Preisdruck, der in ihrer Branche herrscht, und der gleichzeitigen Strategie des Unternehmens, nur Projekte anzunehmen, die auch wirklich Gewinn versprechen.

**Das heisst, die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens ist für Sie als Investor zentral. Das trifft wohl nicht auf alle Branchen zu?**

Wir investieren in Unternehmen, die wir langfristig behalten können. Wir diversifizieren in viele Branchen, ausser in den Retail-Bereich. Innovationsfähigkeit, geringer Preisdruck und Spezialisierung auf Nischen sind Kriterien, um in eine Firma zu investieren, ja.

**Zurück zu den Pensionskassen: Wer setzt besonders auf Sie als Anlagestiftung und weshalb?**

Technisch gesehen könnten alle Pensionskassen auf uns setzen. Im Vordergrund stehen aber Pensionskassen, die selbst KMU als Kunden haben, also Kollektiv-Pensionskassen. Mit unserer Anlagegruppe «Renaissance Evergreen», die zeitlich unbefristet ist, sprechen wir besonders Pensionskassen mit einer Gesinnung für Nachhaltigkeit an. Dieser Anteil wächst. Auch Pensionskassen mit hohem Anspruch

an «Swissness» in ihrem Portfolio, etwa Pensionskassen der Kantone, sprechen wir an.

**Wie weit achten KMU bei der Auswahl ihrer Pensionskasse auf deren Anlageportfolio?**

Immer mehr KMU sind integriert in kollektive Anlagestiftungen. Da spielt die Auswahl nach der Investment-Philosophie durchaus eine Rolle. Für die einen ist besonders viel Nachhaltigkeit wichtig, andere wiederum wollen möglichst viel Rendite sehen und nehmen eine aggressivere Investitionspolitik gekoppelt mit höherem Risiko in Kauf.

**Die Negativzinspolitik der Zentralbanken drängt ja den Trend hin zu alternativen Anlagen geradezu auf.**

Ja. Und das ist ein grosser Vorteil für uns – und für die KMU. Denn Finanzierungen zu erhalten, ist günstig wie nie.

**Wer sind auf der anderen Seite die Verlierer:**

**Die Sparer? Die Rentner?**

Bei einer konservativen Anlagestrategie stehen Rentner durchaus auf der Verliererseite. Pensionskassen setzen ihren Deckungsgrad aufs Spiel. Deshalb ist eine gewisse Grösse nicht unerheblich. Die Tiefzinssituation wird weiter anhalten, deshalb müssen alternative Anlagen eine grössere Rolle spielen. Diese sind zwar kostspieliger; Anlagekosten sollte man durchaus beachten, dabei aber die bessere Performance teurerer Anlagen nicht ausser Acht lassen.

ANZEIGE

## Intelligent Vorsorgen Die passende Lösung für Ihr Unternehmen



Wir unterstützen Sie in der Wahl der Organisationsform sowie Entwicklung zeitgemässer Vorsorgelösungen unter Berücksichtigung Ihrer finanziellen Rahmenbedingungen. Steueroptimiert.

**140** | Die beste  
JAHRE | Empfehlung.  
Funk.

Mehr zu Funk: [funk-gruppe.ch](http://funk-gruppe.ch)

